

Lautlose Jäger der Nacht

Natur im Edertal: 19 Fledermausarten im Nationalpark nachgewiesen

VON WOLFGANG LÜBCKE

Edertal – Zahlreiche Fledermausarten sind im Edertal heimisch. Wissenswertes enthält der Forschungsbericht „Fledermäuse im Nationalpark Kellerwald-Edersee“, den Markus Dietz und Olaf Simon in 2008 anfertigten. Aktuell haben die Fledermaus-Forscher 19 von insgesamt 22 in Hessen vorkommenden Arten im Nationalpark Kellerwald-Edersee nachgewiesen.

Seit der Publikation von Dietz und Simon sind noch Mops-, Nymphen- und Mückenfledermaus sowie Graues Langohr dazu gekommen.

Vier Besonderheiten hält der Forschungsbericht für die Fledermaus-Fauna im Nationalpark fest:

Vom Großen Mausohr als größte mitteleuropäische Fledermausart sind außerhalb des Nationalparks drei Wochenstubenkolonien bekannt, in Züschen, Bad Wildungen und Vöhl. Bezogen auf den Nationalpark-Bereich konnten durch besenderte Weibchen Jagdflüge aus den Kolonien im Dachboden der Zehntscheune von Züschen und im Dachstuhl eines Hauses der Wildunger Altstadt nachgewiesen werden.

Von Züschen, Anraff und dem Wesetal

Von der größten Kolonie in Züschen mit über 500 Weibchen legen die Tiere bis in den Nationalpark Entfernungen von 10 bis 18 Kilometer zurück. Dort jagen sie bevorzugt in hallenartigen Buchenwäldern, wo sie aufgrund geringer Bodenvegetation Laufkäfer und andere Insekten erbeuten. Das Große Mausohr ist somit ein Beispiel für die funktionalen Beziehungen vieler Tierarten zwischen dem Nationalpark und seinem Umfeld.

Diese Beziehung existiert auch bei der Großen Bartfledermaus. Sie hat eine Wochenstubenkolonie in einer mit Schiefer verkleideten Hausfassade in Gellershausen. Die Tiere jagen entlang



Großes Mausohr: Die größte mitteleuropäische Fledermausart geht im Nationalpark auf Jagd und bringt außerhalb des Schutzgebiets ihre Jungen zur Welt. Kolonien sind in Vöhl und Bad Wildungen bekannt.

FOTO: NABU/MARKO KÖNIG



Wasserfledermaus: Sie jagt über den Stausee in Affoldern und an Kiesbaggerteichen.

ARCHIVFOTO: WOLFGANG BUCHHORN/DPA

des Ederseeufers zwischen Banfebucht und Bringhausen, in Luftlinie sechs Kilometer entfernt von der Kolonie. Die Flugstrecke führt über die Felder am Kirmesköppel bei Gellershausen in den Nationalpark, über den Berg Locheiche durch das Keßbachtal. Die Täler im Nationalpark werden auch von anderen Fledermausarten gern als Leitlinien genutzt.

Die Kleine Bartfledermaus hat ihr Jagdrevier im Nationalpark. Eine Wochenstubenkolonie befindet sich auf dem Dachboden der Kirche von Anraff, etwa vier Kilometer östlich der Nationalparkgrenze. Ein ideales Winter-

quartier bietet den Fledermäusen der alte Bergwerkstollen im Bleiberg, denn er ist frostfrei und besitzt eine hohe Luftfeuchtigkeit.

Das Mundloch des Stollens war Anfang des 20. Jahrhunderts verschüttet. 1982 wurde der einzige begehbare Stollen im jetzigen Nationalpark für den Fledermausschutz von Hartmut Mai und Ekkehard Rogee wieder geöffnet – in Handarbeit mit Unterstützung durch einen Kleinbagger. Anschließend wurde der Stolleneingang mit Eichenstempeln und Vergitterung gesichert.

Die Nationalparkverwaltung leistete später eine dau-

HINTERGRUND

„Fledermausfreundliche“ Häuser

Naturverbundene Menschen, die an ihrem Haus ein Fledermausquartier erhalten oder neu schaffen, werden vom NABU mit einer Urkunde und einem Buchgeschenk ausgezeichnet. Dazu gibt es auch die Edelstahlplakette „Fledermausfreundliches Haus“. In der Gemeinde Edertal wurden bisher acht Häuser ausgezeichnet.

Der Ort mit den meisten fledermausfreundlichen Häusern ist Wellen (vier), gefolgt von Hemfurth (zwei) sowie Bringhausen und Gifflitz (jeweils eins). Bei allen Häusern ging es um Zwergfledermäuse, denen Unterschlupf geboten wird. Eine besondere Aktion war die Auszeichnung des Kindergartens in Hemfurth.

red

erhafte, technisch aufwendige Sicherung des Stollens. Sieben Arten verbringen im Bleiberg-Stollen ihren Winterschlaf: Bechsteinfledermaus, Großes Mausohr, Wasserfledermaus, Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Langohrfledermaus und nur mit einem Exemplar die Teichfledermaus. Großes Mausohr und Fransenfledermaus sind am häufigsten vertreten.

Mittels einer Lichtschranke am Stolleneingang konnte eine viel größere Zahl an Fledermäusen gezählt werden als zunächst vermutet: 2007/08 waren es mindestens 593 Exemplare.

Unterhalb des Rabensteins bei Affoldern und im Eschgraben bei Mehlen-Lieschensruh kontrolliert die NABU-AG Fledermausschutz seit 1995 alljährlich die Winterquartiere. Im Felsenkeller bei Affoldern überwintern nach Mitteilung von Frank Seumer (Frankenberg) Bartfledermaus, Fransenfledermaus und Braunes Langohr. 2019 wurde hier auch eine Breitflügel-Fledermaus festgestellt.

In dem von der NAJU freigelegten Stollen im Eschgraben stellte er folgende Arten fest: Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Braunes Langohr und in 2008 sogar ein Großes Mausohr.